



[www.lutmis.at](http://www.lutmis.at)

**JESUS SUCHT und RETTET,  
was verloren ist**

Seite 4

**Projektberichte aus dem SUDAN,  
MALAWI und MOSAMBIK** Seite 9 - 20

## Inhalt:

Editorial .....	3
Unter dem Wort: JESUS sucht und rettet, was verloren ist .....	4
SUDAN: „Ich lernte, Liebe ist stärker als Gewalt“ .....	9
MALAWI: Förderung und Einsatz christlicher Junglehrer .....	15
MOSAMBIK: Mission stillt den körperlichen und den geistlichen Hunger .....	17
LUTMIS – aktuell .....	21
LESERPOST .....	23

„*Der Weitblick*“ erscheint vierteljährlich und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt und kann im Internet heruntergeladen werden. Ihre Meinung ist gefragt – Leserbriefe sind willkommen. Gerne senden wir nach vorheriger Anfrage auch mehrere Exemplare für Werbezwecke zu. Danke für das Weitergeben und Weitersagen.

Der Nachdruck einzelner Artikel ist nach vorangehender schriftlicher Anfrage und nach Zustimmung der LUTMIS mit Quellenangabe durchaus erwünscht. In den Texten dieses Hefes wird um der Lesbarkeit willen die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.



Die „Lutherische Missionsgesellschaft - LUTMIS“ ist ein evangelisch-kirchlicher Verein. Wir sind eigenständig, bekennnistreu und „Partner der Österreichischen Evangelischen Allianz“ und Mitglied der „Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche“. Wir ersuchen um Fürbitten und Gaben für nachstehende Projekte:



BRASILIEN	Lutherisches Kinderheim Moreira; Vermittlung von Patenschaften sowie auch Sonderprojekt Elektrosanierung
MALAWI	Christliche Lehrerausbildung und -betreuung ( <i>Muotcha</i> )
MOSAMBIK	Pastorenausbildung und Gemeindeaufbau ( <i>Winterle</i> )
PAPUA NEUGUINEA	Lutherisches Pastorenseminar Ogelbeng ( <i>Gigmai</i> ) Jugend-Slumprojekt Port Moresby ( <i>Proß</i> )
PHILIPPINEN	Gemeindeaufbau Talisay und Tagbaking ( <i>Pelobello</i> )
TAIWAN	Pastorenausbildung, Thai-Pioniermission ( <i>Scharrer</i> )
-----	Das Evangelium in der islamischen Welt

### Medieninhaber und Herausgeber:

Lutherische Missionsgesellschaft in Österreich (Evangelisch – kirchlicher Verein).  
Zentrale Vereinsregisterzahl: 031734606

Blattlinie: Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus; Motivierung und Ermutigung zur Mission. Schriftleiter: Johann Vogelник, Badgasse 3, A-2105 Unterrohrbach, Tel. (02266) 808 11; E-Mail: vogelnic@lutmis.at; Internet: <http://www.lutmis.at>.

Spendenkonto: Raiffeisenlandesbank Noe-Wien,  
IBAN: AT95 3200 0000 0747 9207, BIC: RLNWATWW

## Liebe Leserin, lieber Leser!

**L**asst uns in diesen ungewöhnlichen Zeiten der Corona-Krise Ungewöhnliches bedenken! Das Buch der Bücher ist voller ungewöhnlicher Gedanken:  
**„Geschieht auch ein Unglück in der Stadt, und der HERR hätte es nicht bewirkt?“** (Amos 3,6)

Ein medialer Informationsschwall ergießt sich in diesen Tagen über uns alle. Kein Gedanke, dass das alles mit Gott zu tun haben könnte.

Im „Christlichen Abendland“ gehört es sich nicht, darüber öffentlich zu reden. Glauben wir wirklich, die Corona-Seuche unserer Welt hätte nichts mit dem Herrn unserer Welt zu tun?

\*

Die Heilige Schrift nennt Zeiten wie diese „Zeiten des Gerichts“.

„Jetzt wird gedroht“, denken Sie spontan? - Nein!

„Gericht“ ist für unseren Gott die ultimative Liebesmaßnahme, durch die ER Seine Menschen zur Umkehr ruft, Umkehr zu IHM, der unser eigentliches, unser ewiges Leben ist.

Ich sehe in der Corona-Krise Gottes Umkehrruf zu IHM hin, damit niemandem von uns Schlimmeres je widerfährt, nämlich eine bleibende, ewige Trennung vom lebendigen Gott.

Dieses Schlimmere wird uns widerfahren, wenn wir uns von der Umklammerung des Vergänglichen, des Kleinkrams und Kleinkarierten nicht lösen.

„Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“ Mit diesem Umkehrruf begann unser Herr Jesus Christus unter uns seine öffentliche Wirksamkeit. Sein Umkehrruf gilt immer - bis zum jüngsten Tag.

Zu Christus umkehren! Nichts ist schöner, nichts ist befreiender als das!

Herzlich, Ihr Klaus Eickhoff

(Wir danken Herrn Pfarrer i.R. Dr. Klaus Eickhoff für diese Gedanken, die u.a. auch auf seiner Webseite <https://www.provip-eickhoff> veröffentlicht wurden.)



### Titelbild:

MOSAMBIK:

Die Saat wächst wieder auf den Feldern und im übertragenen Sinn auch geistlich unter den Menschen.

Lesen Sie mehr darüber ab Seite 17.

## Unter dem Wort



### *JESUS sucht und rettet, was verloren ist*

*Predigt über Lukas 19, 1-10 von Lektor Dr. Harald Höger am 13.09.2020 in der Evangelischen Gemeinde Mödling/NÖ. Dr. Höger ist Vorsitzender der "Arbeitsgemeinschaft Bekennender Christen in Österreich (ABCÖ)".*

*Und er [Jesus] ging nach Jericho hinein und zog hindurch. <sup>2</sup> Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. <sup>3</sup> Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt. <sup>4</sup> Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen. <sup>5</sup> Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. <sup>6</sup> Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden. <sup>7</sup> Als sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt. <sup>8</sup> Zachäus aber trat vor den Herrn und sprach: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück. <sup>9</sup> Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist Abrahams Sohn. <sup>10</sup> Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.*

**D**iese Geschichte ist wohl eine der beliebtesten für Kindergottesdienste und Kinderkreise. Warum eigentlich?

Ja, sie lässt sich gut erzählen. Man kann sie auch gut zeichnen oder ein Rollenspiel daraus machen. Im Kindergottesdienst würde ich jetzt meine Gitarre auspacken und das Lied von Pere Cocagnac vorsingen mit dem schönen Refrain:

Zachäus, steig eilend vom Baum herab,  
der HERR will zu Gast sein bei dir.  
Steig eilend vom Baume herab und hab  
für ihn eine offene Tür.

Aber ehrlich: Was haben Kinder schon mit einem korrupten Beamten zu tun? Einem korrupten höheren Beamten. Zachäus hatte schon Karriere gemacht. Er kann deshalb auch nicht ganz so jung gewesen sein.

Es muss wohl an anderen Vergleichspunkten liegen: Zachäus war klein. Und er zeigte ein sehr unerwachsenes Verhalten: Er kletterte auf einem Baum. Reicht das schon, um daraus eine Geschichte hauptsächlich für Kinder werden zu lassen?

Ich meine, diese Verniedlichung des Zachäus, diese Verkindlichung, wird weder seiner Person gerecht, noch der Geschichte, noch uns als doch recht erwachsener Gottesdienstgemeinde. Hoffen wir, dass der eine oder andere hier noch ein kindliches Gemüt hat, das wäre schön, aber wir sollten doch etwas tiefer hinein gehen in den Text.

Als ich kürzlich über das Gleichnis vom Pharisäer und vom Zöllner predigte – es steht davor, im Kapitel 18 –, habe ich auf die Unbeliebtheit der Berufsgruppe der Zöllner hingewiesen. Sie arbeiteten für die römischen Besatzer und nebenbei in die eigene Tasche. Die römische Verwaltung versteigerte die Zoll- und Steuereinkünfte für ein Gebiet an den Meistbietenden. Was der dann noch an Aufwand und Gewinn drauf schlug, war seine Sache. Ein lukratives Geschäft, wenn man keine Skrupel hatte. Zachäus war der Chef der Zolltruppe in Jericho. Er machte wohl auch noch seinen Schnitt bei allen Nebeneinkünften seiner Untergebenen. Er war sicher kein Sympathieträger.

Und mag es vor Kindern noch so Mitleid erweckend erzählt werden, wie ihn die großen Leute nicht nach vorne lassen und er deshalb auf einen Baum klettern muss: Das erzeugt ein falsches Bild von dem Mann.

Wenn schon Mitleid, dann an ganz anderer Stelle: Was hier noch von Zachäus gesagt wird, sind zwei weitere Dinge: Er war reich (Vers 2). Da braucht er kein Mitleid. Und er war verloren (Vers 10). Bei allem Reichtum, bei aller Gerissenheit in Geschäftssachen, eine verlorene Seele.

Dass er reich war, das konnte jeder sehen. Und sich dabei denken: „Das ist er von meinem Geld“. Dass er verloren war, dazu brauchte es den Durchblick von Jesus, der nicht an der Oberfläche hängen blieb.

Was mich interessieren würde, aber nicht da steht: Warum war Zachäus eigentlich so neugierig auf Jesus? Hatte ihm irgendjemand das gerade erwähnte Gleichnis zugetragen und er dachte sich: Den muss ich mir anschauen, der uns Zöllner nicht gleich abschreibt? Da Lukas sein Evangelium damit beginnt, dass er chronologisch berichtet, wäre das möglich.

Oder wusste Zachäus, dass unter den Jüngern Jesu ein ehemaliger Kollege war und er wollte wissen: Was hat den getrieben, unser gutes Leben aufzugeben? Oder war sein Gewissen doch noch nicht so abgestumpft, dass er mit seinem Tun glücklich war, weil er wusste, dass es letztlich gegen Gottes Spielregeln war, wie er den Vertrag mit den Römern umsetzte?

Wir wissen es nicht, wie ja überhaupt uns diese Geschichte mehr über Jesus als

über Zachäus erzählt.

So sehr Zachäus an Jesus interessiert ist, so sehr ist Jesus an Zachäus interessiert. Jesus ist unterwegs nach Jerusalem. Von Galiläa über das Jordantal nach Süden und bei Jericho dann den Berg hinauf. Im selben Kapitel noch berichtet Lukas vom triumphalen Einzug in Jerusalem, wenige Tage vor dem Tod durch Kreuzigung. Man könnte meinen, Jesus ging da anderes im Kopf herum. Aber er blickt über die Menge der Leute hinweg und holt ihn den einen mit einem Satz aus der Anonymität des distanzierten Zuschauers. *Zachäus, steig schnell herunter.*

Dass es mehr als Neugierde war, die Zachäus auf dem Baum klettern ließ, schließe ich daraus, dass er Jesus „*mit Freuden*“ mit nach Hause nahm. Der freute sich auf das Gespräch! Ahnte er, welche Folgen es haben würde?

Wir erfahren nichts über den Inhalt des Gesprächs. Es wird kaum small talk gewesen sein, denn wir erfahren die Folgen: Nicht weniger als eine komplette Umformung des Charakters. Aus Habsucht wird Großzügigkeit. Statt Leute übers Ohr hauen eine reuevolle Wiedergutmachung über die rechtlichen Strafsätze hinaus.

Jetzt würde ein T-Shirt gut passen, das ich gesehen habe: „Under new management“. Es ist eigentlich für frischgebackene Ehemänner gedacht. Für Zachäus passte das ganz ohne Ironie: Under new management. Fortführung meines Lebens unter neuer Leitung. Ab sofort hat Gott das Sagen!

Die Wiedergutmachung des Zachäus war keine Voraussetzung für die Zuwendung Jesu. Es ist gerade umgekehrt: Die Zuwendung Jesu war die Ursache für die Änderung der Persönlichkeit des Zachäus. Jesus geht mit der Liebe Gottes hin zu den verlorenen Sündern. Gerade darin liegt die Chance zur Umkehr.

Die Geschichte steht in einem merkwürdigen Gegensatz zu einer auf der Seite davor berichteten. Wir nennen sie gewöhnlich die „Vom reichen Jüngling“. Von dem verlangte Jesus, dass er sich von seinem Reichtum trennt. Der schafft das nicht. Er scheut sich davor, den letzten Schritt zu gehen – oder vielmehr den ersten Schritt in der Jesus-Nachfolge – weil ihm sein Geld noch wichtiger ist als das Himmelreich. Das war der wunde Punkt in seinem Charakter, auf den legte Jesus den Finger. Von Zachäus verlangt Jesus nichts dergleichen. Braucht er auch nicht. Die Änderung des Charakters, die Umkehr des Herzens ist offensichtlich. Ich nehme an, Zachäus konnte von Berufs wegen rechnen. So wird ihm wohl klar gewesen sein, dass nicht mehr viel übrig bleibt, wenn er alles so gezahlt hat wie vorgesehen. Aber das war ihm egal.

Bekehrung hat Folgen. Das ist das Risiko einer Begegnung mit Jesus.

Die Geschichte schließt mit einem programmatischen Ausspruch von Jesus: *Der Menschensohn* – also ER – *ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist* steht in Vers 10. Das hätte als Mission Statement, wie man das heute nennt, auf der Webseite von Jesus stehen können, wenn es das damals schon

gegeben hätte: *Ich bin gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist.*  
So sehr ich die Lutherübersetzung liebe: „Retten“ ist ganauer und treffender als „selig zu machen“.

*Zu suchen und zu retten, was verloren ist.* Das ist kurz und bündig.

Das hat Jesus uns auch aufgetragen. Sein Auftrag an uns, der sogenannte Missionsbefehl im Matthäusevangelium, ist etwa doppelt so lang.

Die Resolution unserer Generalsynode über uns als missionarische Kirche dagegen hat sechs Seiten. Die davor gemeinsam studierte Schrift<sup>1</sup> mit dem Titel „Evangelisch evangelisieren“ umfasst 30 Seiten.

Die Effektivität der Mission oder Evangelisation zur Zeit des Neuen Testaments und heute steht wohl im umgekehrten Verhältnis zur Anzahl der gemachten Worte.

Ich höre schon den Einwand: Ja, aber wir können uns doch nicht mit Jesus vergleichen!!! Nicht? Hat er uns nicht den Auftrag gegeben, genau dasselbe zu tun? Hat er nicht gesagt, ihr werdet größere Dinge tun? Oder vielmehr er durch uns?

Im Johannesevangelium<sup>2</sup> lesen wir: *Wer an mich glaubt, der wird ... auch tun, was ich tue, und er wird noch größere tun ...*<sup>13</sup> *[Denn] was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn.*

Also wird es doch an uns liegen, dass die zaghaften missionarischen Bemühungen der Kirche so ineffektiv sind.

Liegt es daran, dass in der Resolution unserer Generalsynode das Wort Kirche in allen Abwandlungen 64x vorkommt, Jesus aber nur 7x<sup>3</sup>?

OK, seien wir fair, Gott kommt 27x vor. Zusammen also etwa halb so oft wie Kirche. Im langen GEKE-Papier ist das Verhältnis etwa das Gleiche.<sup>4</sup>

Darf ich daraus schließen, dass es der Kirche hauptsächlich um Kirche und nur ein wenig um JESUS geht, und fast gar nicht darum, gottlose Menschen zu IHM zu bringen, also eine Umkehr auf ihrem Lebensweg zu initiieren?

Fragen wird man ja noch dürfen!

Aber ich stelle jetzt einmal die These auf: Die missionarische Kraft der Kirche schwächelt am fehlenden Bewusstsein der Verlorenheit der Menschen ohne Jesus.

Zurück zur Geschichte von Zachäus: Was können wir von Jesus lernen?

1. Jesus nimmt den einzelnen Menschen wahr. Eine Menschenmenge ist nicht einfach eine Menge. Lauter einzelne Leute, jeder mit seiner eigenen Geschichte. Und er nimmt diesen einen, einzigartigen Menschen in seiner Verlorenheit wahr. Als einen, der Gott braucht.

2. Um das zu klären, lädt sich Jesus selbst ein. Macht man nicht. Aber noble

Zurückhaltung und Reserviertheit ist jetzt fehl am Platz. Die Reaktion des Zachäus gibt ihm Recht. Da ist ein entscheidender Augenblick fürs Gespräch, eine vielleicht nicht mehr wiederkehrende Gelegenheit, wo sich einer öffnet für Gottes Botschaft. *Siehe, ich stehe vor der Tür und klopf an*, steht es in der Offenbarung. Zachäus öffnet nicht nur die seines Hauses, sondern auch seines Herzens.

3. Jesus pfeift sich nicht ums Gerede. Jesus ist bemerkenswert unabhängig von der Erwartungshaltung anderer. Es hätte doch viel verdientere Leute gegeben, die ihm auch ein Essen serviert hätten. *Da murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt* (7).- Ja, eben! Denn der brauchte ihn.

Auf ein ähnliches Murren antwortete Jesus einmal mit unüberhörbarer Ironie: *Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen und nicht die Gerechten.* <sup>(5)</sup>Subtext: die Selbstgerechten)

4. Die Gemeinschaft mit Jesus wirkt Sündenerkenntnis. Im Lichte Gottes erscheinen die Dinge, wie sie wirklich sind. Jesus als Licht der Welt leuchtet auch die verborgenen Winkel des Lebens aus.

5. Jesus sagt Vergebung zu: (9) *Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist Abrahams Sohn.*

Vielleicht sollte man besser sagen: *Ein wahrer Sohn Abrahams*, denn durch seine Umkehr reiht er sich ein in die Schar jener, die Gottes Wege gehen wollen, oder wie wir es heute sagen würden: die Jesus nachfolgen.

Das ist keine Kindergeschichte. Zumindest nicht nur. Freilich kann man sie Kindern erzählen. Soll sie ihnen sogar erzählen. Biblische Geschichten und Wahrheiten sollen auch ihr Denken prägen.

Es ist eine Geschichte für uns. Die uns selbst in die Nachfolge ruft und die uns dazu ermutigt, auch aussichtslos scheinende menschliche Fälle in die Nachfolge zu rufen, ihnen von Gott und Jesus zu erzählen.

Ob eine Tür aufgeht, ist dann nicht mehr unsere Sache. Das überlassen wir dem Geist Gottes. Nur ER kann in Menschen so Veränderung wirken, so wie in Zachäus. Das macht ER noch immer.

Amen

<sup>1</sup> Dokument der GEKE, der Gemeinschaft Europäischer Kirchen in Europa

<sup>2</sup> Joh 14, 12-13 sprachlich adaptiert

<sup>3</sup> Einmal davon als „Kirche Jesu Christi“

<sup>4</sup> GEKE 152x Kirche, 12x Jesus, 78x Gott, aber da ist 4x Gottesdienst – müsste man zu Kirche zählen – und 2x gottlos dabei

<sup>5</sup> Luk 5, 30-32

# SUDAN: „Ich lernte aus dem Evangelium, dass die Liebe stärker ist als die Gewalt. – JESUS ist ganz anders.“

*Jesus Christus spricht:*

*„In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“*

*Johannes 16,33*

Liebe Missionsfreunde,

seitdem der sudanesische Diktator Omar al-Baschir im April vergangenen Jahres gestürzt wurde und die neue Regierung an der Macht ist, erlebt die christliche Minderheit im Sudan fast täglich neue positive Überraschungen. Ende Oktober 2019 war der Religionsminister, ein bekannter islamischer Theologe, zu Gast bei Bruder Hafez in seiner Kirche – der allererste Kirchenbesuch eines Ministers in der Geschichte des Sudans. Mitte Mai 2020 besuchte dessen Stellvertreter Bruder Hafez in seiner Gemeinde, bestellte ihm die Grüße des Ministers und erkundigte sich nach den Problemen und Anliegen der Christen.

---

„Christen sind verantwortlich für die Wirtschaftskrise“

---

Der „freundliche“ Umgang der neuen Regierung mit den Christen steigert aber den Hass vieler Muslime gegen die Christen im Land. Anhänger des alten Regimes sind weiterhin einflussreich und machen die Christen für die katastrophale wirtschaftliche Lage im Land verantwortlich. Lebensmittelpreise sind in den letzten Wochen um das Fünffache gestiegen. Mitte Juni demonstrieren Islamisten vor der Kirche von



Bruder Hafez. Sie sagten öffentlich: „Diese schwere Wirtschaftskrise ist die Rechnung Allahs für die christenfreundliche Politik der Regierung. Das ist der Preis für den Verrat am Islam!“

---

Inmitten der Wirtschaftskrise noch zusätzlich von Corona-Pandemie getroffen

---

Bruder Hafez berichtet: „Inmitten dieser schlimmen Wirtschaftskrise traf uns auch noch die Corona-Pandemie. Seit 12. April herrscht bei uns landesweit eine totale Ausgangssperre, die von 6 Uhr morgens bis 15 Uhr nachmittags gilt. Danach darf man sein Haus nur verlassen, um Lebensmittel zu kaufen.“

Alle Geschäfte bis auf Lebensmittel-läden sind geschlossen. Millionen Men-schen verloren dadurch ihre Arbeit und wurden noch ärmer. Viele haben kaum etwas zu Essen.

---

### Eine schöne Überraschung

---

Anfang Mai erlebten wir allerdings eine schöne Überraschung. Der Stellvertreter des Regierungsrates in Khartum rief mich persönlich an und erteilte mir eine Sondergenehmigung, um im ganzen Land unterwegs sein zu dürfen. Dank dieser ‚Sondergenehmigung‘ konnten wir Mitte Mai unser „Desinfektions-Projekt“ starten. Zusammen mit fünfzehn Jugendlichen meiner Gemeinde desinfizierten wir drei Tage lang die Hände der Passanten auf dem größten Lebensmittel-Wochenmarkt von Khartum und erklärten ihnen, wie sie sich vor Corona schützen können.



*Ein Scheich erhält zum ersten Mal in seinem Leben eine Bibel.*

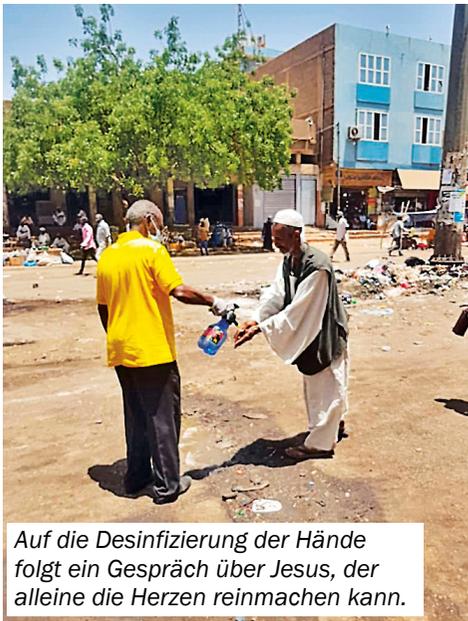
Dabei kamen wir mit Hunderten Muslimen ins Gespräch und konnten 400 Neue Testamente verteilen. Die Reaktionen waren sehr positiv. Eine Muslimin sagte: ‚Ihr Christen wisst doch, dass wir euch hassen. Ihr aber desinfiziert unsere Hände, damit uns das Corona-Virus nicht trifft! Ihr liebt uns wirklich.‘ Scheich Abu Andja, der auch zum Einkaufen auf dem Markt unterwegs war, meinte: ‚Zum ersten Mal in meinem Leben halte ich das Evangelium in meinen Händen. Ich möchte dieses Buch lesen, welches die Christen dazu bewegt, uns Muslimen mit so einer Aktion zu helfen.

---

„Das ist bestimmt Gottes Plan für Sie!“

---

Dabei begann unser „Desinfektions-Projekt“ nicht sehr positiv. Gleich am



*Auf die Desinfizierung der Hände folgt ein Gespräch über Jesus, der alleine die Herzen reinmachen kann.*

ersten Tag wurden wir vom Marktkommissar namens Abdurrahman barsch aufgefordert, ‚sofort den Markt zu verlassen‘. Ein Muslim hatte ihm erzählt, dass wir Neue Testamente verteilten. Wütend fuhr uns der Marktkommissar an: ‚Das werdet ihr nie wieder tun! Ihr werdet dieses Evangelium nie wieder einem Muslim schenken! Habt ihr mich verstanden?‘

Einer unserer Jugendlichen entgegnete in aller Ruhe: ‚Urteilen Sie bitte nicht so schnell über das Evangelium. Sie haben es doch gar nicht gelesen. Gott hat es vielleicht so gewollt, dass Sie heute zum ersten Mal in Ihrem Leben das Evangelium lesen sollen. Das ist bestimmt Gottes Plan für Sie. Lesen Sie es und fällen Sie erst dann Ihr Urteil!‘ Ich rechnete mit einem Wutanfall des Marktkommissars. Das war aber über-



Bruder Hafez – früher vom Staat verfolgt – heute Ehrengast der Regierung

haupt nicht der Fall. Abdurrahman zeigte sich beeindruckt von diesen Worten. Er nahm tatsächlich das Neue Testament an und begann, es auf der Stelle zu lesen. Beim Abschied gab ich ihm meine Handynummer.



## Die Liebe ist stärker als die Gewalt

Nach einer Woche rief mich Abdurrahman an. Er wollte mich treffen. Wir kamen zusammen. Er sagte mir ganz ehrlich: ‚Ich habe euch Christen viel Schlimmes angetan. Uns wurde schon in unserer Kindheit beigebracht, euch zu hassen. Ich dachte immer, es sei meine Pflicht, euch niemals zu erlauben, Muslime mit eurem Evangelium zu verseuchen. Während der letzten Tage habe ich jeden Abend stundenlang das Evangelium gelesen. Die Geschichte von Zachäus hat mir sehr gut gefallen. Jesus macht aus Dieben und Räubern gute Menschen, ohne ihnen die Hände und Füße abzuhacken. Ich lernte aus dem Evangelium, dass die Liebe stärker ist als die Gewalt. Jesus ist ganz anders. Seine Worte sind ganz anders als die Worte Mohammeds.‘ Zweimal pro Woche treffe ich mich nun mit Abdurrahman und studiere mit ihm die Bibel.“

## Von Muslimen im Stich gelassen

Dank der Sondergenehmigung konnten Bruder Hafez und sein Team auch in den letzten Wochen Flüchtlingslager besuchen und vornehmlich Witwen mit Lebensmitteln versorgen. Eine dieser Wit-



letzten Besuch erzählte sie uns, dass sich außer uns Christen kein Mensch um sie und ihre Kinder kümmert.

---

„Ich möchte euren ehrwürdigen Herrn kennenlernen“

---

Khalida sagte: ‚Ihr seid die Engel der Barmherzigkeit. Dieses Paket voll mit Lebensmitteln, das ihr mitgebracht habt, zeigt, dass ihr uns mehr liebt als alle Muslime aus der Moschee. In dieser Corona-Zeit seid ihr bereit, unsere dreckigen Hütten zu besuchen, ihr seid bereit, euer Leben aufs Spiel zu setzen, um mir und meinen Kindern zu helfen. Ich möchte so gerne mehr über unseren ehrwürdigen Herrn Jesus wissen, der euch beigebracht hat, Menschen wie uns so etwas Gutes zu tun.‘ Nun hat Khalida das Lukasevangelium schon mehrfach durchgelesen. Bei jedem Besuch verbringen wir bei ihr mindestens eine Stunde, um ihre Fragen zu beantworten. Sie ist eine der wenigen Witwen, die lesen und schreiben können.“

wen ist Khalida. Unser Bruder schreibt:

„Khalida ist 38 Jahre alt. Ihr Mann kam im innerislamischen Bürgerkrieg in der Nuba-Region ums Leben. Er hinterließ sie und ihre 11 Kinder. Vier der Kinder starben an Malaria. Vor zwei Jahren kam Khalida zusammen mit ihren 7 Kindern nach Khartum. Wir lernten sie vor vier Monaten kennen. Bei unserem

### Aufruf Sudan:

*die wirtschaftliche Not im Sudan ist groß. Viele Menschen haben kaum mehr etwas zu Essen. Bruder Hafez möchte gerne mindestens 500 Lebensmittelpakete weitergeben. Ein Paket mit Grundnahrungsmitteln im Sudan kostet EUR 40,-. Sehr gerne möchte Br. Hafez zusammen mit seinem Team auch weitere „Desinfektions-Einsätze“ durchführen. Die Muslime, denen geholfen werden kann, nehmen sehr gerne ein Neues Testament an. Die Kosten für einen solchen Desinfektions-Einsatz inklusive Desinfektionsmittel, Hygienehandschuhen, Mundschutz, Transport und Verköstigung für die freiwilligen Mitarbeiter, belaufen sich pro Tag auf Euro 420,-. Bei diesen Einsätzen plant Bruder Hafez 1.000 Neue Testamente weiterzugeben. Ein Neues Testament kostet Euro 3,-.*

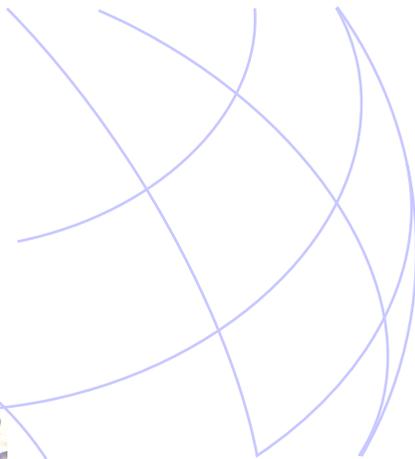
*Wenn Sie mithelfen möchten, dass die im Moment noch offenen Türen für das Evangelium im Sudan genutzt werden können, dann freuen wir uns über Ihre Überweisung unter dem Stichwort: „Sudan“.*

*Ganz herzlichen Dank für all Ihre Mithilfe mit Gebet und Gaben!*

*Seite für Erlagschein*

# LUTMIS

*Durch Jesus  
die Welt verändern*



**Danke für Ihre Mithilfe!**

# MALAWI: Über Förderung und Einsatz christlicher Junglehrer in weit entlegenen Gebieten und ihre Erfolge

*In der WEITBLICK-Ausgabe Nr. 2/2020 konnten wir erfreut berichten, dass der evangelische Pastor Paul Muotcha als Nachfolger des Missionarsehepaares Badenbergs zusammen mit einer Assistentin die Betreuung, Hilfe und Förderung der Junglehrer im Rahmen des „Teacher-Support-Unit (TSU)“ weiterführt. Sein jüngst eingelangter Report lässt uns an einigen Aktivitäten der letzter Zeit teilhaben, die aber aus Platzgründen leider nur punktuell und gekürzt wiedergegeben werden können. Er schreibt:*



Trotz Beeinträchtigung durch „COVID 19“ wurden in den entlegenen Gebieten Malawis mehrere Treffen der Distriktkoordinatoren zur Ermutigung und Förderung durchgeführt. Alle unsere EMMANUEL-TEACHER-TRAINING-COLLEGE-Absolventen wurden auch über das baldige Erlangen des Universitäts-Status des ETTC informiert.

Dabei freute man sich über zusätzliche Schulungen und über gegenseitige Ermutigungen durch Gottes Wort.

Nachdem sich die Pandemie verlangsamte und die Schulen deshalb wieder geöffnet wurden, nützte das TSU-Team dies sogleich und besuchte Schulen an verschiedenen Orten. Der Besuch und die Ermutigung von Lehrern dienen unter anderem auch dazu, unsere Lehrer zu motivieren, in den entlegensten Gegenden zu bleiben, wo oft die Straßen unpassierbar sind und die Schulen auch keine Büros für die Schulleiter und Mitarbeiter haben. Meist sind die Schulen darüber hinaus in einem sehr desolaten Zustand.



Beim Besuch von Lehrern in den Distrikten Neno und Mwanza waren einige Glaubensgeschwister beim Zusammentreffen überrascht und erstaunt: Sie wussten nicht, dass die anderen auch ETTC-Absolventen sind. Wir hatten eine gute gemeinsame Zeit und beteten zusammen nach dem Treffen. Gerade in diesem Gebiet gibt es einige Orte, die sehr stark von COVID 19 betroffen sind.

Am 28. September besuchte die TSU die Mangõmba-Grundschule in Blantyre. Die kleine Schule hat 1.400 Schüler, aber nur 14 (!) Lehrer. Bemerkenswert ist, dass die Ortsgemeinde zusätzliche Klassenzimmer baut, damit auch die COVID-Abstandsregeln leichter angewendet werden können. Man denkt ferner über das TSU-Angebot, im Rahmen des „Bridging the Gap“-Programm (BtG) zusätzliche Lehrer zu beschäftigen, nach.

(Erklärung des Begriffs „Bridging the Gap“: Da der Staat keine Lehrer zusätzlich mehr einstellt, arbeiten Abgänger vom Emmanuel Teacher Training College freiwillig und unbezahlt auf dem Land. Den Mais für die Essensgrundlage liefern die Dörfer im Einzugsbereich der Schule. Die Schulleiter und Elternschafts-Vorsitzende unterschreiben, ihnen ein kleines Taschengeld für Essensbeilagen wie Gemüse, Bohnen, etc. und Seife zu geben. Hierbei handelt es sich um einfache - aber vorbildliche - christliche Lehrer, welche in der Hoffnung, später vom Staat angestellt zu werden, viele Entbehrungen in Kauf nehmen.)

Im Distrikt Mzimba ist Ritchman Zyambo ein herausragender Lehrer. Er ist Absolvent der ETTC und unterrichtet an der Kankholikoli-Grundschule im Distrikt Mzimba. Als er das ETTC abschloss, begann er in einer sehr abgelegenen Gegend zu unterrichten. Die Schule schnitt bei den nationalen Prüfungen nicht gut ab. Er mobilisierte seine Mitlehrer und Gemeindemitglieder um den besten Weg zu finden, Schüler für weiterführende Schulen auszuwählen. Nachdem sich alle einig

waren, begannen sie hart an ihren Plänen zu arbeiten und erzielten gute Ergebnisse. In den letzten drei Jahren hatte die Schule eine Erfolgsquote von 100 Prozent. Die Schule ist die Nummer 1 im gesamten Distrikt!

Als wir Ritchman nach dem Geheimnis hinter dem Erfolg fragten antwortete er: „Es ist kein Schwindel, kein Betrug. Es geht nur mit harter Arbeit, wie es uns das ETTC lehrte sowie mit Zusammenarbeit zwischen Lehrern und der Gemeinde und mit Gottesfurcht.“ Die Schule hat 856 Schüler und viele davon kommen aus einer Entfernung von bis zu 50 km um eine bessere Ausbildung zu bekommen. Die Schule ist von sehr armen Dörfern umgeben.

Beim TSU-Besuch in Rumphu dankte der Distrikt-Koordinator Brian Mkandawire im Namen seiner Alumni-Kollegen allen damaligen Spendern für die mit Spendengeldern finanzierten Fahrräder, welche für die Lehrer in entlegenen Gegenden besonders hilfreichen sind. Sie konnten diese - dank der Initiative des Ehepaars Fahl - finanziell gefördert bzw. sehr günstig erhalten. Es besteht der Wunsch, dass Solarlampen (für die Schulvorbereitung) und Fahrräder auch künftig zu einem finanziell unterstützten bzw. günstigen Preis gekauft werden können.

Vielen Dank für all Eure Gebete und alle Eure Hilfe!

Möget Ihr alle reichlich gesegnet werden,

*Paul Muotcha*

Spendenstichwort: „Malawi“

## MOSAMBIK: Mission stillt den körperlichen und den geistlichen Hunger

*Die verstärkte Hilfe für die Landwirtschaft und das theologische Ausbildungsprogramm in Mosambik geht weiter berichtet uns Missionar Carlos Walter Winterle (Pretoria) in seinem Oktober-Rundbrief, den wir hier gekürzt wiedergeben. Den vollständigen Newsletter können Sie beim Schriftleiter anfordern.*

Jesus benutzte die Feldarbeit oft, um seine Gleichnisse zu veranschaulichen: das Gleichnis vom Sämann (Matthäus 13,1-23), das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen (Matthäus 13,24-43), das Gleichnis vom Senfkorn (Matthäus 13,31-32), das Gleichnis vom Samen (Markus 4,26-29). Besonders gefällt mir ein Detail im Gleichnis vom Samen, wo Jesus sagt: „Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und steht auf, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst – er weiß nicht wie.“

**Das ist es**, was wir in Mosambik beobachten. Die Kirche wächst mehr und mehr an Orten, die nie geplant waren. Warum ist das so? Weil ein Same, der von jemandem gesät wurde, wuchs und Frucht brachte, „ohne zu wissen, wie“, um die Worte Jesu zu gebrauchen. Es ist ein Familienmitglied oder Freund, der die lutherische Kirche bei einem seiner Besuche in Sena oder an einem anderen Ort, wo es eine lutherische Kirche gibt, kennt und den Samen in sein Dorf mitnimmt. Er verbringt die Nacht und den Tag dort, und plötzlich kommt jemand und lässt die Kirchenleitung bitten: „Bitte schicken Sie einen Pastor



für uns, denn wir wollen mehr von dieser wunderbaren Botschaft der Liebe Gottes in Jesus Christus hören. Wir sind bereits eine Gruppe von 50, 80 oder mehr Personen ...”

**Aber nicht nur** im übertragenen Sinne wächst die Saat in Mosambik. Gruppen haben sich in Gemeinschaftsgärten organisiert und bewirtschaften das Land unter Anleitung, um das Beste aus dem Land herauszuholen. Das Projekt trägt den Namen „AGRO LUTERO“. Sie haben einen ersten Zuschuss von den Spendenmitteln erhalten, um Werkzeuge, Saatgut und anderes notwendiges Material zu kaufen, und sind bereits dabei, die Ergebnisse zu ernten. 30 % des Erlöses gehen in eine gemeinsame Kasse, die ein Team für zukünftige Investitionen verwaltet, und 70 % werden unter den Mitgliedern der Gruppe aufgeteilt (siehe den Bericht von Abel Sifa im Folgenden).

**COVID-19 erreichte** auch Mosambik. Es war nicht so schlimm wie in anderen Ländern, aber Vorkehrungen wurden von der Regierung und der Bevölkerung getroffen. Eine Zeitlang gab es keine Präsenzveranstaltungen (Gottesdiens-

te), aber jetzt dürfen sie wieder beginnen, solange die behördlichen Richtlinien (Hygienevorschriften, Thermometer, Toiletten) beachtet werden. Zu diesem Zweck hat die Internationale Missionsorganisation (IOM) der Lutherischen Kirche-Missouri-Synode aus den USA über ihr Büro in Nairobi, Kenia, für 38 Gemeinden die Finanzierung von Schutz- und Hygienemaßnahmen zugesichert. Insgesamt gibt es 83 Gemeinden, ohne die Predigtorte; die anderen werden noch warten müssen, weil die Kosten hoch sind. Wir zählen auf Ihre Mitarbeit, um mehr Geld zu erhalten, damit die Gemeinden sich gesetzeskonform ausrüsten und wieder mit den „persönlichen“ Gottesdiensten beginnen können.

Gott segne die regelmäßigen und die gelegentlichen Spender. Nur Gott weiß, wie viel die Spenden zur Entwicklung des Reiches Gottes in Mosambik beitragen. Jede Spende ist auch ein Samenkorn, von dem wir nicht wissen, wie es sich durch Gottes Gnade entwickelt, wächst und vermehrt.

Pfarrer Carlos Walter Winterle,  
Koordinator

*Abel Sifa schreibt über das „Agro Lutero“Projekt, eine Initiative in Gemeinden der ICCM, mit der nach moderneren Standards Gemüse- und Feldfrüchteanbau vorangetrieben werden soll, um nach den Naturkatastrophen der vergangenen Jahre die Versorgung der Menschen in den Gemeinden und auch darüber hinaus nachhaltig zu verbessern:*

**Die Brüder, die** auf das Agro-Luther-Projekt der ICCM gesetzt haben, um mit dem mosambikanischen Boden zu arbeiten, haben bereits begonnen, das gute Ergebnis der Bemühungen zu

schmecken. Es ist eine große Freude und Genugtuung zu sehen, dass die Pflanzen gut wachsen und fast fertig für den Verbrauch und den Verkauf sind.

**Dies ist die** zweite Pioniergruppe des Agro-Lutero-Projekts der ICCM, die in der Gemeinde São Paulo de Sena arbeitet, wo die meisten Mitglieder dieser Gruppe zukünftige Pastoren sind.

**Der Koordinator dieses** Projekts wird damit beginnen, in verschiedenen Gemeinden neue Gruppen zu bilden, die neben Gemüse auch andere Feldfrüchte anbauen; dies sind Mais, Sesam, Erdnüsse, Reis, Maniok und Süßkartoffeln.

*Im September konnte Abel Sifa berichten:*

**Wir haben nun** Gemüse für unseren eigenen Verbrauch und haben begonnen, etwas von unserer Ernte zu verkaufen, um einen Teil unseres Finanzbedarfs zu decken.

**Hier ist unser** Dank für die Unterstützung dieses Projekts, das sich über unsere Grenzen hinaus erstreckt, wo unsere Partner unermüdlich auf die von Christus erlösten Menschen in Mosambik geschaut haben. Wir sagen also: Vielen Dank, Partner, für alles, was Sie für Mosambik getan haben, insbesondere für die Mitglieder der ICCM!

*Über den Stand des Ausbildungsprojekts berichtet Pastor André Plamer:*

**Unsere Erwartung, bis** 2020 einen weiteren Kurs in Mosambik abzuschließen, wird wegen der Pandemie noch etwas länger warten müssen. Für den 26. Juli waren die Graduierung und Ordination neuer Pastoren in Mosambik geplant. Wir mussten jedoch für November planen. Da es aber noch nicht möglich war, internationale Flüge wieder aufzunehmen, und derzeit auch keine Visa für Missionare ausgestellt werden, pla-

**Nach drei Monaten** intensiver landwirtschaftlicher Arbeit konnte im „Agro Lutero“ Projekt endlich mit der Ernte von Salat, Tomaten und Kohl begonnen werden. Die Ergebnisse sind sehr zufriedenstellend. Währenddessen warten wir, dass Zwiebeln und andere Pflanzen reif werden.



nen wir die Graduierung neuer Pastoren in Mosambik für 2021. Wir erwarten 17 Kandidaten.

**Gegenwärtig studieren** 70 Studenten in Mosambik Theologie, wobei das Material vom brasilianischen Concordia-Seminar vorbereitet wurde. Die ICCM hat viele Herausforderungen. Gott sei Dank hat die Kirche auch während der Pandemie nicht aufgehört zu wirken.

Das Arbeitsfeld ist riesig, und Pastoren und Laien haben diese harte Arbeit fortgesetzt und versucht, mit aller Sorgfalt die Brüder zu betreuen, die mitten in der Savanne manchmal keine Ahnung haben, was die Pandemie selbst ist. Derzeit haben wir eine gute Anzahl von Kandidaten für den Dienst, aber wir haben viele missionarische Herausforderungen in Mosambik. Die Ernte ist groß, und wir brauchen mehr Mitarbeiter. Die derzeitige Zahl der bestehenden Gemeinden und die Zahl der Mitglieder von rund 8.000 zeigt, wie wichtig es ist, diese Arbeit, die unter der Gnade und gütigen Hand Gottes wächst, weiterhin zu unterstützen.

**Eines ist sicher:** Wir haben viele Herausforderungen und bitten vor allem darum, dass die Brüder und Schwestern in erster Linie weiterhin die Pfarrer, die Mitglieder, alle Unterstützer und Partner, die sich unermüdlich für dieses wunderbare Werk des Reiches Gottes eingesetzt haben, in ihre Gebete einbeziehen. Bitten Sie Gott, dass er weiterhin alles leitet, damit das Königreich Gottes in Mosambik allen bekannt wird, damit niemand verloren geht. Neben den Gebeten ist es auch wichtig, weiterhin die missionarischen Aktionen durch Opfergaben zu unterstützen, die kostbar sind, und so werden wir mit der Hilfe eines jeden von uns in der Lage sein, zu tun, was uns aufgetragen ist.

Am Ende des Newsletters richtet Missionar, Pfarrer und Rektor Dr. Carlos Walter Winterle noch ganz persönliche Worte an uns:

Ich bin im Juli 70 Jahre alt geworden und werde am 31. Dezember 2020 in den Ruhestand treten. Unser Plan ist es, Ende des Jahres nach Brasilien zurückzukehren und wir bitten Gott, dass die Grenzen geöffnet werden und wir reisen können. Das bedeutet nicht, dass ich nicht weiterhin für Mosambik über E-Mails und WhatsApp arbeiten werde, wie ich es bisher getan habe. Wenn es die Gesundheit erlaubt, würde ich trotzdem gerne einmal nach Mosambik reisen, um den Kurs mit dem zweiten Jahrgang durchzuführen und an der Graduierung und Ordination der Kandidaten teilzunehmen.

Für diejenigen, die es noch nicht wissen: Ich musste mich im Juli einer Wirbelsäulenoperation unterziehen. Es wurden sechs Schrauben und zwei Distanzstücke implantiert und befinde mich noch in der Genesungsphase.



Ich bin dankbar für die Gebete und die Unterstützung so vieler, die es ermöglichen, dass die Mission Gottes in Mosambik wachsen und sich entwickeln kann, wie Sie in jedem neuen Newsletter sehen können.

Gott behüte Sie alle,  
Carlos Walter Winterle

Spendenstichwort: „Mosambik“

# LUTMIS – aktuell

## Unser Spendenbericht 3/2020

Im Zeitraum 1. Juli bis 30. September 2020 sind durch 123 Spendenüberweisungen insgesamt Euro 11.368,00 eingegangen. Davon waren Euro 10.443,00 für unsere Missionsprojekte sowie Euro 925,00 für die Abdeckung von Spesen (z.B. für Druck und Versand des Mitteilungsblattes) zweckgewidmet.

Entsprechend den verfügbaren Zweckbestimmungen bzw. nach dringenden Erfordernissen erfolgte unverzüglich die Weitergabe ohne Abzug 1:1 aufs Missionsfeld.

Wir danken Ihnen allen ganz herzlich die durch Ihre Spenden und Gebete die weltweite Mission mittragen und erst möglich machen.

Möge unser HERR alle Geber und alle Gaben reichlich segnen.

„Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit.“

2. Kor 9,10

## LUTMIS-Missionskreis/Bereich Wien

Wir treffen einander jeden ersten Donnerstag im Monat (ausgenommen an Feiertagen sowie im Juli und August) von 18:30 Uhr bis ca. 20:30 Uhr in der Evangelischen Gemeinde Thomaskirche, 1100 Wien, Pichelmayergasse 2.

Gemeinsam bedenken wir Gottes Wort, beten und erfahren das Neueste von unseren Missionsprojekten. Dabei kommen auch persönlicher Austausch und Gemeinschaft nicht zu kurz.

Wenn es die behördlichen COVID-19-Vorgaben zulassen, sind unsere nächsten Missionskreise an den nachstehenden Terminen geplant:

Donnerstag, 3. Dezember 2020

Donnerstag, 7. Jänner 2021

Donnerstag, 4. Februar 2021

Wegen der Covid-19-Schutzmaßnahmen (bzw. des begrenzten Platzes) ist spätestens am Vortag eine telefonische Anmeldung bei Fam. Vogelnik (02266/80811) und das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes erforderlich. Der Sicherheitsabstand von eineinhalb Meter (ausgenommen bei Personen aus dem eigenen Haushalt) ist einzuhalten. Ein Spender für Handdesinfektion ist vorhanden.

Wir freuen uns über alle, die kommen!

## LUTMIS-Freizeit 2021

Nach der wegen der COVID-19-Pandemie erfolgten Absage unserer Freizeit 2020 hoffen und beten wir, dass unser nächstes Treffen vom 13. bis 16. Mai 2021 stattfinden kann. Wie schon für 2020 geplant, wird unsere Unterkunft im „Haus der Begegnung“ in 4824 Gosau sein. Wir freuen uns, dass der ehemalige lang-jährige Direktor der Deutschen Missionsgemeinschaft (DMG) und AEM-Vorsitzende Dr. Detlef Blöcher – wie auch ursprünglich geplant - zu uns kommen wird.

Thema: „JESUS CHRISTUS – UNSERE HOFFNUNG“

Genauerer über das Programm, die Kosten und Anmeldung wird unserem nächsten Mitteilungsblatt „Der Weitblick 1/2021“ zu entnehmen sein. Bitte um Terminvormerkung!

## LUTMIS wurde Mitglied der Christusbewegung

Zufolge eines einstimmig gefasstem Vorstandsbeschlusses ist LUTMIS der „Christusbewegung – für Bibel – Bekenntnis – Erneuerung der Kirche“ beigetreten. Die Bewegung wurde im Vorjahr gegründet und bekennt sich in Übereinstimmung mit der Bibel und den reformatorischen Bekenntnisschriften der Evangelischen Kirche in Österreich ebenso wie LUTMIS zu den vier Grundeinsichten der Reformation: Allein Christus, allein die Schrift, allein aus Gnaden, allein durch den Glauben.



Die Mitglieder der Christusbewegung bekennen, dazu beitragen zu wollen, dass allen Menschen das Evangelium von Jesus Christus in Wort und Tat verkündigt wird, sie zur Umkehr und in die persönliche Nachfolge Jesu Christi gerufen werden, ihr Vertrauen in die Bibel bestärkt wird, das Bekenntnis zu Jesus Christus in die Öffentlichkeit getragen und die Erneuerung der Kirche gefördert wird.

Die Christusbewegung ist ein Zusammenschluss von bibelorientierten Gemeinden, Organisationen und Einzelpersonen, ein Netzwerk dessen Kernanliegen der Missionsauftrag von Jesus Christus ist. Dementsprechend lautet das Motto der Christusbewegung: „Sammeln – stärken – senden“.

Weitere Infos sind der Homepage [www.christusbewegung.at](http://www.christusbewegung.at) zu entnehmen.

## LUTMIS unterstützt Entsendung einer JAPAN-Missionarin

Aus dem Team um Missionar Scharrer in Taiwan wird dringend um Hilfe gebeten, damit Missionarin Tiffany Huang ehestmöglich nach Japan ausreisen kann. Eine ausführliche Vorstellung samt Bericht folgt im nächsten Mitteilungsheft.

Gebete und Spenden (Stichwort JAPAN) werden schon jetzt sehr erbeten.

**„Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch Ihn leben sollen.“**

*1. Johannes 4,9*



## **Liebe Missionsfreunde in Österreich und in aller Welt!**

Von ganzem Herzen wünschen wir Ihnen allen eine frohe und gesegnete Advents- und Weihnachtszeit. Gott segne Sie alle auch im neuen Jahr 2021.

Die Mitarbeiter und der Vorstand der LUTMIS

## **LESERPOST**

Ihre Meinung ist gefragt. Wir freuen uns über jeden Leserbrief, auch wenn wir nicht versprechen können, jede Zuschrift zu veröffentlichen. Leserbriefe geben die Meinung des Lesers wider, die selbstverständlich nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss.



Zur letzten Ausgabe unseres Mitteilungsblattes erreichten uns der nachstehende Leserbrief:

*Liebe Missionsfreunde von der LUTMIS,*

*ich danke vielmals für die Auslegung von Jesu Gleichnis in Matthäus 13,44 im „Weitblick“ 3/2020: „Das Himmelreich gleicht einem Schatz, ...“ Gott und sein Himmel ist der Schatz.*

*Dann folgt ein weiteres Gleichnis: „Das Himmelreich gleicht einer Perle“. Aber nein, so steht es nicht da. Es heißt: „Das Himmelreich gleicht einem Kaufmann, der gute Perlen suchte...“*

*Gott ist der Kaufmann. Die Perle, die er sucht, bist Du. Er hat einen hohen Preis dafür bezahlt: Das Leben seines Sohnes Jesus Christus.*

*Mir ist diese Auslegung des Gleichnisses wichtig geworden. Es war mir eine Freude, den Gottesdienstbesuchern zusagen zu können: „Du bist eine Perle“, und ich möchte es auch den Lesern des „Weitblicks“ zusagen: „Du bist eine kostbare Perle!“*

*Mit freundlichen Grüßen und besten Segenswünschen,*

*Pfarrer i.R. Hans Hecht/Lienz*

P.b.b. GZ 02Z031027M  
Verlagspostamt 1230 Wien  
Bei Unzustellbarkeit bitte  
zurücksenden an:  
LUTMIS z. H.  
StR Ing. Herbert Ehn (Gf. Obmann)  
Wittgensteinstraße 65/2/4  
1230 Wien  
E-Mail: kontakt@lutmis.at

## JESUS KAM, UNS ZU ERLÖSEN

JESUS kam, uns zu erlösen, preiset den Herrn!  
Er zertrat die Macht des Bösen, preiset den Herrn!  
Sünder, ihr habt nichts zu tun, als die Gnade zu erfassen,  
und euch reinigen zu lassen;  
preiset den Herrn!

SELBER kann man's nicht erzwingen, preiset den Herrn!  
Jesus nur kann es vollbringen, preiset den Herrn!  
Er nahm mir die Fesseln ab, hat dafür ein neues Leben,  
Kraft und Frieden mir gegeben;  
preiset den Herrn!

ALLEN ist das Heil erschienen, preiset den Herrn!  
Keiner muss dem Laster dienen, preiset den Herrn!  
Keiner muss verloren gehn! Sagt es allen hier auf Erden:  
"Wer da will, kann selig werden",  
preiset den Herrn!

*Liedtext: Johanna Meyer (1886)*

*Melodie: Ernst Heinrich Gebhardt, George Frederick Root (1880)*